HR Prof. Dipl.Ing. Hermann Hinterstoisser

KAISER FRANZ JOSEPH I. IN SALZBURG

Kaiser Franz Joseph I. steht für viele als Personifikation der versunkenen k.u.k. Monarchie Österreich-Ungarn. Die „Donaumonarchie", wie sie uns heute aus unzähligen Büchern, Filmen und Liedern in Erinnerung ist, entstand ja streng genommen auch erst während Franz Josephs Regierungszeit – 1867, durch den „Ausgleich" mit Ungarn, jenem staatsrechtlichen Konstrukt, das aus dem seit 1804 bestehenden Kaisertum Österreich eine Doppelmonarchie aus den „Ländern der ungarischen Krone" einerseits und den „im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern[1]" andererseits machte. Deren faktische Klammer stellten nur die Person des gemeinsamen Monarchen, die gemeinsame k.(u.)k. Armee[2] (neben der es noch eine k.u. Honvèd und eine k.k. Landwehr gab) sowie ein gemeinsames Finanz- und Außenministerium dar.

Kaiser Franz Joseph in der Uniform eines Feldmarschalls der k.u.k. Armee 1908 (Archiv H. Hinterstoisser)

Die 68-jährige Regierungszeit Franz Josephs I. fiel weltweit, vor allem in Europa, in eine Epoche der gesellschaftlichen Umbrüche, der rasanten technischen Innovation und der zunehmend internationalisierten wirtschaftlichen Entwicklung. Vor allem die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ging als „Gründerzeit" in die Geschichte ein. Nicht, dass Franz Joseph diese tiefgreifenden Änderungen angestoßen oder gezielt gesteuert hätte, er ließ in seinem Reich Vieles gewähren, er verwaltete Tradition und Fortschritt – gewissenhaft, fromm und weitgehend tolerant doch mit politisch eingeschränkter Perspektive. Zu Beginn seiner Regierungszeit war die Sicherung des Herrschaftsanspruches ein zentrales Element seiner Politik, die sich im rigiden Neo-Absolutismus der ersten beiden Dezennien seines Wirkens niederschlug. Später, vor allem durch die beiden verlorenen Kriege von 1859 und 1866 geschwächt, musste er liberale Entwicklungen akzeptieren, regierte als konstitutioneller Herrscher und wurde zur Integrationsfigur Österreich-Ungarns schlechthin.

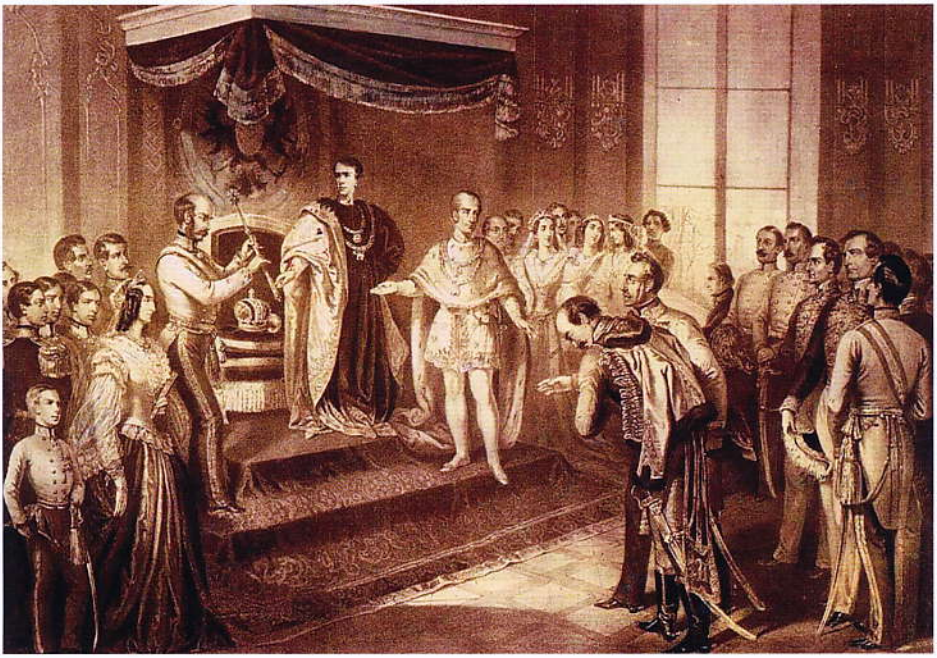
Vor 100 Jahren, am 21. November 1916, starb der Monarch in Schönbrunn, mitten im Ersten Weltkrieg und keine zwei Jahre vor dem Untergang seines Vielvölkerreiches. In vielen Ländern der ehemaligen Donaumonarchie ist der Kaiser von Österreich und König von Ungarn

Franz Joseph heute noch (oder: wieder) präsent. Bauwerke, Straßennamen, Denkmäler usw. zeugen von seiner Regierungszeit. Auch in der Stadt Salzburg (wie in manchen Gemeinden unseres Bundeslandes) gibt es noch heute eine „Franz-Joseph-Straße", daneben noch den Franz-Josef-Kai. Viele Schulen tragen noch seinen Namen – zumindest auf den marmornen Gedenktafeln, die an die Schulgründung oder wenigstens den Neubau der Schule erinnern. Häufig war das 50. oder 60. Regierungsjubiläum des Monarchen 1898 bzw. 1908 dafür Anlass, der auch mancherorts zur Pflanzung einer „Kaiser-Jubiläums-Linde" genutzt wurde, die bisweilen heute noch steht[3]. Im Folgenden soll versucht werden, den Verbindungen zwischen dem Kaiser und Salzburg ein wenig nachzuspüren.

Die Ära Franz Josephs – Revolution und Gründerzeit

Franz Joseph wurde am 18. August 1830 im Schloss Schönbrunn zu Wien geboren. In Europa zeichneten sich in diesem Jahr deutliche Änderungen ab: in Frankreich musste der konservative König Karl X. dem „Bürgerkönig" Louis Philippe weichen[4], in Polen revoltierten Nationalisten gegen die russische Zarenherrschaft, im staatlich zersplitterten Italien regte sich gewalttätiger Widerstand gegen die österreichische Herrschaft in der Lombardei und Venetien[5] und auch in Ungarn gärte es[6]. Als Kaiser Franz I. 1835 starb, bestieg dessen Sohn Ferdinand den österreichischen Kaiserthron. Allerdings war dieser kaum fähig, die Regierungsgeschäfte selbst auszuüben und so wurde das Reich von einer konservativen „Staatskonferenz" regiert, in welcher vor allem der Staatskanzler Fürst Metternich das Sagen hatte. Sein repressives Rezept gegen jedwede demokratische oder nationale Regung waren polizeiliche Überwachung, Spitzelwesen und Zensur. Vor diesem Hintergrund wuchs der junge Erzherzog Franz Joseph auf[7]. In ganz Europa hatten sich mittlerweile revolutionäre Strömungen etabliert, denn vor allem das wirtschaftlich aufstrebende Bürgertum, neue Bildungseliten, Studenten- und Arbeiterschaft drängten danach, die Fesseln absolutistisch agierender Systeme abzustreifen. Dem Druck von der Basis konnten die feudal-konservativen Regierungen nicht standhalten. 1848 brach, beginnend in Frankreich, die „bürgerliche Revolution" aus, die gerade im Falle Österreichs, namentlich in Oberitalien und Ungarn, auch eine nationale war.

Der erst 18-jährige Franz Joseph bestieg am 2. Dez. 1848 den Kaiserthron, nachdem sein Onkel, der zwar als gütig aber geistig angeschlagen bekannte Kaiser Frerdinand I., infolge der Revolution resigniert hatte[8]. Das war kein leichtes Erbe. Nach der Niederschlagung der bürgerlichen Revolution in Wien und anderen Städten des Kaiserreiches durch reguläres Militär, wüteten massive Aufstände in Oberitalien und Ungarn. Während in der Lombardei und Venetien der greise Feldmarschall Graf Radetzky mit seinen k.k. Truppen Herr der Lage blieb, kämpften Teile Ungarns um eine Loslösung vom Habsburgerreich. Erst mit Hilfe russischer Truppen gelang es, die Aufstände in Ungarn blutig niederzuringen[9].



Darstellung der Thronbesteigung durch den achzehnjährigen Kaiser Franz Joseph 1848 (k.u.k. photo-chemigraphische Hof-Kunstanstalt). In Bildmitte rechts verneigt sich der gegen die Ungarn siegreiche Banus von Kroatien, Graf Jellacic de Buzim, vor dem jungen Monarchen.

Die k.k. Armee hatte sich als verlässliche Stütze der Dynastie erwiesen, das prägte die Haltung von Kaiser Franz Joseph, der schon als Jugendlicher deutliche Präferenzen für das Militär erkennen ließ[10]. Er trug nicht nur selbst fast ausschließlich Uniform, bei seinen Reisen in die verschiedensten Teile der Monarchie galt sein besonderes Interesse stets seinen Soldaten. Das zeigte sich auch bei seinen diversen Aufenthalten in Salzburg, die er fast immer mit Inspizierungen der gerade anwesenden Truppen der k.(u.)k. Armee verband, auch wenn der eigentliche Zweck der Reise ein ganz anderer war – z. B. politische Gespräche mit ausländischen Staatsgästen.

Gleichwohl erfuhr in der Ära Franz Josephs das zivile Leben Förderung und ungeahnte Entwicklung. Dazu trug nicht nur die Umgestaltung der Monarchie vom Feudal- in einen modernen Verwaltungsstaat mit Schaffung der politischen Ortsgemeinde 1849 sowie der Bezirkshauptmannschaften und einer von den Grundherrschaften unabhängigen Gerichtsstruktur bei. Die als „Bauernbefreiung" bekannte Aufhebung des Untertänigkeitsverhältnisses und die Grundentlastung boten der Landbevölkerung völlig neue Entwicklungsmöglichkeiten, bäuerliche Liegenschaften gingen nun in das förmliche Eigentum der Landwirte über, wenngleich dies viele in Schulden stürzte. In den ersten Jahren seiner Regentschaft versuchte Franz Joseph, die sehr fortschrittlichen Errungenschaften der Revolutionsjahre

Kaiser Franz Joseph I. um 1850 (nach k.k. Hofmaler A. Einsle, lithografiert von A. Dauthage)

mit ihrer liberalen Gesetzgebung zurückzunehmen und ein neoabsolutistisches Regime („Selbstherrschaft") zu etablieren, doch war diesen Versuchen keine Dauerhaftigkeit beschieden. Mit dazu beigetragen hat zweifellos der Verlust der Lombardei nach dem verlorenen Krieg gegen Frankreich 1859, für dessen Ausgang Franz Joseph wohl eine Mitschuld zukam. Zaghafte Ansätze zu einer Liberalisierung brachten das Oktoberdiplom 1860 und das Februarpatent 1861. Salzburg profitierte von den politischen Änderungen, indem ihm – endlich – ein eigener Landtag zugestanden wurde und 1861 die ersten Landtagswahlen stattfinden konnten[11]. Den eigentlichen Umschwung erzwang aber der verlorene Krieg gegen Preußen 1866. Erst danach musste sich der Kaiser der Etablierung einer konstitutionellen Monarchie öffnen, ohne aber die immer drängenderen nationalen Fragen des Vielvölkerreiches lösen zu können. In einer der zeitgenössischen Publikationen zu seinem 50. Regierungsjubiläum 1898 las sich das so: *„Allüberall in den von Natur gesegneten Landen, welchen der Monarch das Selbstbestimmungsrecht übergab, blüht und gedeiht der Fortschritt und trägt alljährlich neue Früchte, zu welchen sich auch noch mancher Same entwickelt, den der Kaiser schon in den Jahren der Selbstherrschaft legte ..."*[12]. Der „Ausgleich" mit Ungarn und vor allem das mit der Dezemberverfassung 1867 erlassene Staatsgrundgesetz[13] gaben den Weg zur Modernisierung frei. Justiz und allgemeine Verwaltung wurden endgültig getrennt.

Manche Neuerungen förderte der Monarch persönlich, etwa Entdeckungsfahrten und Expeditionen in damals noch unerforschte Regionen, z. B. die Afrikafahrten des Naturforschers Emil Holub, die Polarexpedition von Julius Payer und Carl Weyprecht oder die bekannte Weltumsegelung der Fregatte Novara[14]. Besonders lag ihm die Entwicklung des k.(u.)k. Heeres am Herzen, ohne dass er technische Neuerungen wie die sich anbahnenden Motorisierung oder gar die sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu entwickelnde Fliegerei intensiv zu nutzen. Vieles passierte in seinem Reich einfach, die Entwicklung ließ sich nicht administrativ aufhalten. Die technischen Neuerungen der Zeit, namentlich der Ausbau der Bahnverbindungen, förderten Gewerbe, Industrie und in weiterer Folge den für Salzburg so bedeutenden Tourismus. 1860 wurde die Stadt Salzburg an die „Kaiserin Elisabeth Westbahn" (Wien-München) angeschlossen[15]. Im selben Jahr hob der Kaiser den

Festungscharakter der Stadt Salzburg auf und schenkte die Flächen der Befestigungsanlagen am rechten Salzachufer der Stadtgemeinde. Daraus ergaben sich neue städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten wie die Bebauung im Raum Franz-Josef-Straße oder die Anlage des Kurgartens mit dem Rosenhügel beim Schloss Mirabell[16].

Kaiserbesuche in Salzburg

Schon 1853 waren Kaiser Franz Joseph und Elisabeth von Bayern als Verlobte kurz auf Schloss Leopoldskron, das damals den Wittelsbachern gehörte, zu Besuch[17]. Am 1. und 2. August 1863 weilte Kaiser Franz Joseph auf der Durchreise nach Gastein in Salzburg. Nach einem Gottesdienst inspizierte er die Salzburger Garnison. Die in Salzburg anwesenden Teile des k.k. Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59 wurden in ein Bataillon formiert und nahm dieses unter dem Kommando von Major v. Albertini um 6 Uhr morgens am Mirabellplatz Aufstellung. Der Kaiser ließ verschiedene Exerzierbewegungen vorführen, anschließend defilierte die ausgerückte Truppe vor ihrem Allerhöchsten Kriegsherren, der den Soldaten seine vollste Zufriedenheit aussprach und eine fünftägige Gratislöhnung bewilligte[18]. Ähnliches wiederholte sich am 21. August 1865. Kaiser Franz Joseph traf in Salzburg den preußischen König Wilhelm I. anlässlich dessen Rückreise aus Gastein in Salzburg. Er nahm die Gelegenheit wahr, die Franz-Joseph-Kaserne, in welcher das 4. Bataillon des k.k. Infanterieregiments Nr. 59 bequartiert war, zu besuchen. Am Mirabellplatz gab es Exerziervorführungen für den Kaiser, der wiederum seine Zufriedenheit mit der Truppe zum Ausdruck brachte[19], ein von Offizieren wie Soldaten gern gehörtes Lob.
Im August 1867 erhielt Salzburg hohen Besuch: in den Tagen vom 18. bis 23. August fand hier eine Zusammenkunft von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth mit dem französischen Kaiser Napoleon III. und dessen Gemahlin Eugénie statt. Nach dem eben erst verlorenen Krieg gegen Preußen 1866 und dem damit verbundenen Verlust Venetiens sowie dem faktischen Ende des Einflusses Österreichs in Deutschland, kam diesen Gesprächen höchste politische Aktualität zu, doch waren sie auch vom persönlichen Schicksal des Bruders von Kaiser Franz Joseph, Maximilian, überschattet: Kaiser Napoleon III. hatte diesen überredet, sich auf das Abenteuer als Kaiser von Mexiko einzulassen, das nach dem hastigen Rückzug der Franzosen aus Mexiko mit der Niederlage der kaiserlich-mexikanischen Truppen gegen die Republikaner des Benito Huarez und der Hinrichtung Maximilians in Queretaro am 19. Juni 1867 endete[20].
Die „Innsbrucker Nachrichten" berichteten in ihrer Ausgabe vom 20. August 1867[21] über den Empfang des französischen Kaiserpaares am 18. August in Salzburg: *„Das französische Kaiserpaar ist Nachmittags eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom österreichischen Kaiserpaar, dem Erzherzoge Ludwig Viktor*[22] *und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Begrüßung beider Kaiserpaare war herzlichst, worauf die gegenseitige Vorstel-*

Der französische Kaiser Napoleon III. (1809 – 1873) war ein Neffe von Kaiser Napoleon I. und regierte nach einem Plebiszit als Kaiser 1852-1870. (aus: Wilhelm Müller, Illustrierte Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges 1870 und 1871, Stuttgart 1873)

lung der Suite stattfand. Das zahlreiche im Bahnhofe anwesende Publikum empfing das französische Kaiserpaar mit dreimaligem Hochrufe. Beide Kaiserpaare fuhren in offenen Hofgalawagen unter lebhafter Akklamation des massenhaften Publikums nach der Residenz". Über das Besuchsprogramm am 19. August berichtete die Zeitung am 21. August[23]: *„Vor dem Diner wurde Baron Beust[24] von Napoleon in längerer Audienz empfangen. Nach dem Diner fand der Besuch des Schlosses Aigen und hierauf des Theaters statt. Nach dem dritten Akt erschienen die Kaiserinnen. Beim Verlassen des Theaters wurden die Majestäten vom zahlreichen, gewählten Publikum eherbietigst begrüßt. Es wird berichtet, dass zwischen den beiden Monarchen die schwebenden politischen Fragen besprochen werden, ohne dass dies im entferntesten zur Annahme berechtigt, als ob es zu förmlichen Abmachungen kommen sollte. Der mit Kaiser Napoleon angekommene Fürst Metternich[25] erhielt gestern unmittelbar nach dem Diner von Kaiser Franz Joseph den Orden des goldenen Vließes. In früher Morgenstunde lustwandelten beide Kaiser in Civilkleidern durch Salzburgs Straßen. Vormittags fanden intime Besprechungen beider Monarchen statt. Kaiser Napoleon zeichnete Freiherrn v. Beust bei der gestrigen Vorstellung aus. Die Vermuthung, dass der Aufenthalt des französischen Kaiserpaares bis Freitag (23.) ausgedehnt werde, scheint gegründet".* Natürlich berichtete die Presse, im selben Artikel, auch ausführlich über die beiden Kaiserinnen – damals bereits Mode-Ikonen ihrer Zeit: *„...Die beiden Kaiserinnen boten, während sie zusammen sprachen und dann neben einander in den Hof-Wartesalon schritten, den merkwürdigsten Contrast. Die hohe, schlanke Gestalt unserer Kaiserin neben der kleinen, vollen Eugeniens, das dunkle Haar neben dem blonden, die majestätische Schleppe neben der hochgeschürzten, die Stiefeletten bis oben frei lassenden Robe[26] – alles war Gegensatz. Unsere Kaiserin ist eine duftige, zarte Erscheinung, Kaiserin Eugenie ist sinnlich schön ..."*

Am 21., 22. und 23. August 1867 nutzte Kaiser Franz Joseph die Gelegenheit, die schon 1829 eingerichtete Militär-Schwimmschule in Leopoldskron[27] zu inspizieren und dort selbst zu baden. Er zeigte sich sehr angetan von der für damalige Verhältnisse modernen Einrich-

tung. Die Ehrenformation für den Empfang des französischen Kaisers hatte das 4. Bataillon des k.k. Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59 unter Kommando von Hauptmann Franz Zahradnik gestellt[28].

Von Possenhofen in Bayern, der Heimat seiner Gemahlin Elisabeth kommend, traf Kaiser Franz Joseph am 20. August 1868 in Salzburg ein. Ein für den 22. angesetztes Manöver vor dem Monarchen wurde aufgrund des äußerst schlechten Wetters kurzfristig abberaumt. Stattdessen paradierten das 4. und 5. Bataillon des k.k. Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59, einschließlich der gerade zur Waffenübung in Salzburg befindlichen Reservisten des Regiments, am Mirabellplatz vor dem Kaiser. Aufgrund der vorzüglichen Haltung und Adjustierung der Mannschaft gewährte er der Mannschaft eine fünftägige Gratislöhnung[29].

Infolge der Niederlage Frankreichs im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 konnte der preußische Kanzler Fürst Otto v. Bismarck sein Ziel erreichen, und den Führungsanspruch Preußens in Deutschland mit der Ausrufung des Deutschen Kaiserreiches krönen. Der bisherige König von Preußen, Wilhelm I., wurde damit der erste Deutsche Kaiser. Am 6. September 1871 trafen sich Kaiser Franz Joseph, aus seiner Sommerresidenz Bad Ischl kommend, und der neue Deutsche Kaiser Wilhelm I., aus Bad Gastein kommend, in Salzburg. Vor dem Hotel „Erzherzog Carl" war eine Ehrenkompanie des k.k. Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59 mit Fahne und Musik unter Kommando des Hauptmannes Heinrich Gatterer ausgerückt. Das Salzburger Volksblatt berichtete damals: *„Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I. langte gestern um 1 Uhr 40 Minuten mit einem Hofseparattrain in Begleitung einer zahlreichen Suite hier ein, wurden auf dem Bahnhofe von Sr. Kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Viktor, dem Fürsten Auersperg, Herrn Generalmajor Graf Wickenburg, Herrn Vizebürgermeister Scheibl ehrfurchtsvoll empfangen und fuhren dann im offenen Hofwagen in Begleitung des Herrn Erzherzogs in die Residenz. Überall hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um unseren geliebten Kaiser mit donnernden Hochs zu begrüßen. Kurz vor 7 Uhr fuhr Se. Majestät Kaiser Wilhelm in österreichischer Oberst-Uniform im offenen Wagen vor das Hotel und wurde mit lebhaften Hochrufen empfangen. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph traten ihrem erlauchten Verwandten und Freunde einige Schritte entgegen und die Majestäten reichten sich die Hände und umarmten sich auf das Herzlichste. Endloser Jubel begrüßte diesen feierlichen Moment und setzte sich ununterbrochen fort, als die Majestäten unter den Klängen der preußischen Volkshymne die Front der Ehrenkompanie abschritten"*[30].

Der damaligen Etikette unter europäischen Monarchen folgend, erwartete Kaiser Franz Jospeh I. seinen Gast in der Uniform eines Obersten des kgl. Preußischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments No. 2, dessen Inhaberwürde er ehrenhalber verliehen bekommen hatte, am Platz vor dem Hotel. Kaiser Wilhelm I. seinerseits erschien in der Uniform eines Obersten des ihm 1871 ehrenhalber als Inhaber verliehenen k.k. ungarischen Infan-

Der preußische König Wilhelm I. (1797-1888) übernahm 1867 das Präsidium des Norddeutschen Bundes und wurde nach dem gewonnenen Deutsch-Französischen Krieg 1871 im Spiegelsaal von Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert. (aus: Wilhelm Müller, Illustrierte Geschichte des Deutsch-Französischen Krieges 1870 und 1871, Stuttgart 1873)

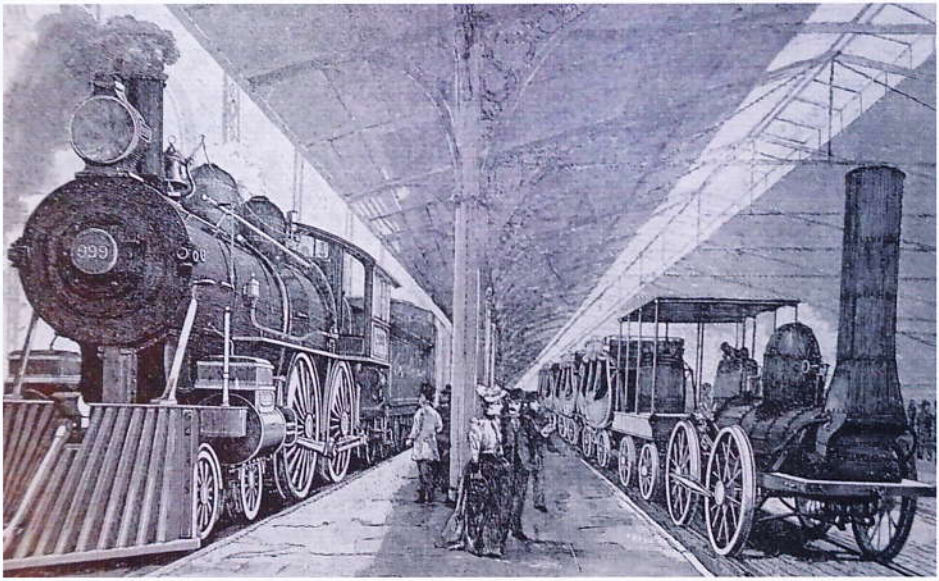
terieregiments Nr. 34[31]. Am 7. September rückte die gesamte Garnison zu einer Feldübung vor Kaiser Franz Joseph aus, welcher sich sehr zufrieden über Truppenführung und Ausbildungsstand der Soldaten äußerte. Am folgenden Tag reiste der österreichische Kaiser wieder nach Ischl, der deutsche nach München weiter[32].

Gastein war öfter Ziel kaiserlicher Besuche. So auch 1879. Auf der Rückreise von diesem weltbekannten Badeort besuchte Franz Joseph I. Zell am See, das 1875 an die Gisela-Bahn (Salzburg-Wörgl) angeschlossen worden war. Auf besonderen Wunsch nahm er am neuen Bahnhof die Huldigung der Gemeindevertretung, der Geistlichkeit und Beamtenschaft des Bezirkshauptortes entgegen[33].

1881 trafen am 21. Juli Kronprinz Erzherzog Rudolf und seine Gemahlin Erzherzogin Stefanie zu einem längeren Aufenthalt in der Villa Swoboda bei Hellbrunn ein. Am 3. August nachts folgte Kaiser Franz Joseph, der bereits um 6 Uhr früh in Begleitung des Thronfolgers eine Revue über die in Marschadjustierung am Gnigler Exerzierplatz ausgerückte Garnison abhielt. Als erstes erfolgte eine Exerziervorführung des Reserve-Kommandos des k.k. Infanterieregiments Erzherzog Rainer Nr. 59, dann eine Prüfung des in Salzburg anwesenden 4. und 5. Bataillons des Regiments. Zum Abschluss traten die Offiziere vor der Front der angetretenen Truppen an und erhielten vom Kaiser die vollste Anerkennung für die dargebotenen Leistungen der Truppe. Am 4. August reiste Franz Joseph wieder ab[34].

1888 wurde die damals bereits als Aussichtsberg berühmte Schmittenhöhe in Zell am See vom österreichisch-ungarischen Kaiserpaar besucht[35]. 1893 kam der Kaiser nach Kaprun, wo er auf einem Karrenweg bis zum Moserboden gelangte. Am 1. Juli dieses Jahres besuchte er neuerlich die Schmittenhöhe in Zell am See, wohin man mit einachsigen, von Maultieren gezogenen Bergwagerln gelangen konnte. Das neuerbaute Salzburger Landestheater wurde am 1. Oktober 1899 im Beisein des Kaisers mit der Ouvertüre zu „Titus" von Wolfgang Amadeus Mozart eröffnet.

1901 wurde das Kaiserin Elisabeth-Denkmal[36] im Park des Hotel de l'Europe, gegenüber dem Staatsbahnhof (heute: Hauptbahnhof) in Salzburg in Anwesenheit von Kaiser Franz



Sie waren Triebfedern der Entwicklung von Wirtschaft, Militärstrategie und Gesellschaft des 19. Jahrhunderts: Dampflokomotiven. Rechts ein Exemplar von 1830, links von 1893 (aus: Wilhelm Berdrow, Buch der Erfindungen, Leipzig 1901)

Joseph I. feierlich enthüllt. Bei diesem Aufenthalt besuchte er auch die Volks- und Bürgerschule im Andräviertel[37].

Ein besonderer Tag für das Land Salzburg war der 20. September 1905. Kaiser Franz Joseph eröffnete in Badgastein den neu errichteten Streckenabschnitt von Schwarzach nach Badgastein der Tauernbahn[38]. Dieser bedeutende Verkehrsweg durch die Zentralalpen verband als Nord-Süd-Transversale Salzburg über Gastein mit Villach, von wo die Verbindung weiter nach Triest und damit zur Adria geschaffen wurde. Es entsprach allgemeiner Gepflogenheit, dass der Kaiser am Bahnhof nicht nur von örtlichen Honoratioren, sondern auch von einem Schulkind begrüßt wurde, das artig ein Gedicht aufsagte. Am 20. September 1905 war in Gastein dafür der kleine Karl-Heinrich Waggerl ausersehen worden[39].

Am 5. Juli 1909 konnte schließlich, nachdem am 21. Juli 1907 der Stollendurchschlag beim Tauerntunnel erfolgt war, auch der Streckenabschnitt von Böckstein nach Spittal-Millstättersee in Anwesenheit des Kaisers in Betrieb genommen und damit das Streckennetz komplettiert werden[40].

Nachleben

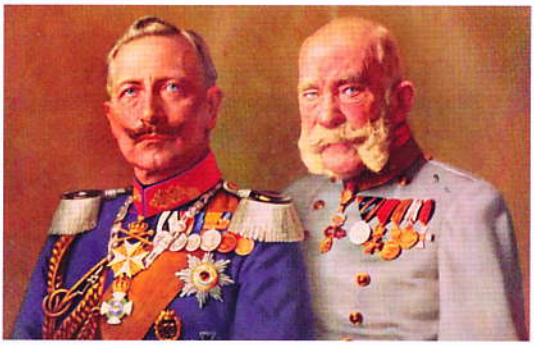
Viele Erinnerungen an Kaiser Franz Joseph sind im Laufe der bewegten jüngeren Geschichte abhanden gekommen. Der „Franz-Josefs-Park" wurde 1919 in „Volksgarten" um-

Die Staatsbrücke in Salzburg um 1890; kolorierte Postkarte

Kaiser Franz Joseph I. in Jagdkleidung – offizielle Postkarte der Welt-Jagdausstellung in Wien 1910. Die meisten erhaltenen Bilder zeigen den Kaiser in Uniform, einige in Jagdkleidung. Diese, der Tracht der einfachen Menschen (zumindest des Alpenraumes) angenähert, trugen zur Popularität des Monarchen erheblich bei.

benannt[41], die Franz Joseph Kaserne in Salzburg ist heute ein Wohnobjekt mit Postamt in der Schrannengasse. Einiges aber hat sich erhalten. Abgesehen von den schon erwähnten Straßennamen, Erinnerungstafeln und Kaiser-Linden befindet sich in Maria Plain ein Denkmal für Kaiser Franz Joseph, welches anlässlich seines 80. Geburtstages von den Militärveteranen aus Bergheim errichtet worden ist. 1908, zum 60-jährigen Regierungsjubiläum, wurde eine Büste des Kaisers aufgestellt, die noch heute beim Friedhof in Maxglan zu sehen ist. Eine weitere Gedenktafel befindet sich im Mirabellgarten am Fuß des Rosenhügels[42]. Bedeutender aber ist heute wohl, dass Franz Joseph immer noch eine geachtete Integrationsfigur voneuropäischer Dimension darstellt. Sein Herrschaftsbereich reichte von Galizien (heute: Ukraine) bis zum Bodensee und vom Riesengebirge (heute: Tschechiche Republik) bis Cattaro im Süden Dalmatiens (heute: Kotor, Kroatien) oder von Salzburg bis Siebenbürgen (heute: Rumänien). Die großartige wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in den einzelnen Ländern der Donaumonarchie während der Regierungszeit Franz Josephs war nur möglich, weil zwischen 1866 und 1914 eine (abgesehen vom regionalen Okkupationsfeldzug in Bosnien-Herzegovina 1878[43], lokalen Aufständen in Süddalmatien und der marginalen Beteiligung der k.u.k. Kriegsmarine an der Niederwerfung des Boxeraufstandes in China 1900[44]) fast ein halbes Jahrhundert dauernde Friedensperiode nach 1866 jene Sicherheiten für die Entfaltung von Wirtschaft, Kultur und

Wissenschaft bot, die Prosperität und Erreichen zivilisatorischer Errungenschaften ermöglichte. Vor allem der Ausbau der Bahnverbindungen, der Übergang vom Feudalstaat zur modernen Verwaltungsstruktur, die Grundentlastung („Bauernbefreiung") und die sukzessive Vereinheitlichung der rechtlichen Gegebenheiten in den Kronländern[45] sind untrennbar mit der franziskojosephinischen Epoche verbunden.



Waffenbrüder 1914: Der deutsche Kaiser Wilhelm II. und der österreichisch-ungarische Kaiser und König Franz Joseph I. (Patriotischer Druck zu Beginn des Ersten Weltkrieges).

Das in der Regierungszeit Franz Josephs erlassene Vereinsgesetz ermöglichte geradezu einen Boom an Neugründungen zivilgesellschaftlicher Organisationen wie Freiwillige Feuerwehren, Musikkapellen, Gesangs-, Schul- oder Trachtenvereine[46]. Kulturelle Glanzleistungen etwa in der Literatur, Musik und Malerei oder epochale Bauvorhaben – ob Ringstraße in Wien oder Neubauviertel anstelle der alten Basteien in Salzburg – sind bis heute populärer Ausdruck der Ära Franz Josephs. Mit der Kriegserklärung an Serbien 1914 und dem daraus sich entwickelnden Ersten Weltkrieg wurde diese Aufbauarbeit beendet, ja teilweise zunichte gemacht. Wir können heute die Lehre daraus ziehen, dass Friede und Rechtstaatlichkeit die wesentlichsten Rahmenbedingungen für Zivilisation und Wohlstand darstellen.

Prof. Dipl.Ing. Hermann Hinterstoisser

1 Der Begriff „Österreich" für diese Ländergruppe war zwar bereits gebräuchlich, wurde aber erst 1915 staatsrechtlich verankert. (RGBl. CLV.Stk. aus 1915, Nr. 327); siehe auch: Karl Vocelka und Martin Mutschlechner (Hg.): Franz Joseph 1830-1916; Wien 2016, S. 26 ff

2 Die Bezeichnung k.u.k. war erst ab 1889 üblich, davor war k.k. nicht nur für Einrichtungen der österreichischen Reichshälfte, sondern auch für die gemeinsame Armee Österreich-Ungarns in Gebrauch.

3 Zum Beispiel das Naturdenkmal „Kaiser-Jubiläums-Linde" in Leogang-Hütten; Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung, Abt. 5, Naturschutzbuch NDM.

4 William Reymond: Histoire de France, Paris 2000; S. 128 ff

5 Franz Pesendorfer: Eiserne Krone und Doppeladler – Lombardo-Venetien 1814-1866; Wien 1992; S. 125 f

6 Zoltan Barcy u. Györö Somogyi: Magyar Huszárok; Budapest 1987; S. 58 ff; Gyula Kedves: A Szabadságharadserege, Budapest 1992; S. 8 ff u. S. 63

7 Rainer Nowak (Hg.): Kaiser Franz Joseph I., Wien 2016; S. 15 ff

8 Egon Caesar Conte Corti u. Hans Sokol: Franz Joseph I. – Im Abendglanz einer Epoche; Graz 1960; S. 52 ff

9 Roman Sandgruber: Illustrierte Geschichte Österreichs; Wien 2000; S. 191 ff

10 Rainer Nowak (Hg.): Kaiser Franz Joseph I., Wien 2016; S. 60

11 Friederike Zaisberger: Geschichte Salzburgs, Wien 1998; S. 264 f

12 Robert Rostock: Die Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I.", Graz 1898; S. 8 f

13 RGBl. LXI. Stk. 1867 Nr. 142; Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder; S. 394 ff

14 Hilde und Willi Senft: Aufbruch ins Unbekannte; Graz 1999; S. 70 ff

15 Adalbert Mueller: Die Eisenbahnen in Salzburg; Salzburg 1976; S. 19 ff

16 Friederike Zaisberger: Geschichte Salzburgs; Wien 1998; S. 266

17 Gabriele Praschl-Bichler: Die Habsburger in Salzburg; Graz 1999; S. 95 f

18 Justus Knorz: Geschichte des k.k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, II. Teil; Salzburg 1901; S. 415

19 Justus Knorz: Geschichte des k.k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, II. Teil; Salzburg 1901; S. 519

20 Gabriele Praschl-Bichler: Die Habsburger in Salzburg; Graz 1999; S. 74 f und Ilsebil Barta (Hg): Maximilian von Mexico, Wien 2013; S. 47 f

21 www.oenb.at/anno (8. Juni 2016); Innsbrucker Nachrichten, 14. Jahrgang, Nr. 189; S. 1759 f

22 Jüngerer Bruder von Kaiser Franz Joseph, der zeitweilig in Schloss Kleßheim/Salzburg residierte

23 Innsbrucker Nachrichten, 14. Jg. Nr. 190, S. 1766 f

24 Friedrich Ferdinand Graf Beust (1809-1886) war seit 1866 österreichischer Außenminister, seit 1867 auch Ministerpräsident und hatte u.a. wesentlichen Anteil an der Ausarbeitung des „Ausgleiches" zwischen Österreich und Ungarn 1867.

25 Ein Nachfahre des früheren österreichischen Staatskanzlers Clemens Fürst Metternich (1773-1859)

26 Den Blick auf die Füße der Dame freizugeben, galt im östlichen Mitteleuropa damals als unschicklich, während die kokettere Pariser Mode bereits progressivere Akzente setzte.

27 Friedrich Schmied (Hg.): Salzburger Militärgeschichte, Teil II, Salzburg 1985; S. 41

28 Justus Knorz: Geschichte des k.k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, II. Teil; Salzburg 1901; S. 573

29 Justus Knorz: Geschichte des k.k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, II. Teil; Salzburg 1901; S. 578

30 Pert Peternell: Salzburg Chronik; Salzburg 1084; S. 262

31 Das Regiment hatte den (damals) ungarischen Ergänzungsbezirk Kassa (Kaschau, Kosice, heute Slowakei). Nach dem Tod von Kaiser Wilhelm I. 1888 behielt das Regiment seinen Namen als, die formelle Inhaberwürde erhielt im selben Jahr sein Enkel, der deutsche Kaiser Wilhelm II.; Lit.: Schematismus für das k.u.k. Heer, Wien 1905; S. 484

32 Justus Knorz: Geschichte des k.k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, II. Teil, Salzburg 1901; S. 592

33 Ferdinand Hölzl: 1200 Jahre Zell am See, Zell 1976; S. 169

34 Justus Knorz: Geschichte des k.k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, II. Teil, Salzburg 1901; S. 629

35 Ferdinand Hölzl: 1200 Jahre Zell am See, Zell 1976; S. 225

36 Die als „Sisi" bekannte österreichische Kaiserin und Gemahlin von Franz Joseph war am 10. September 1898 in Genf von einem italienischen Anarchisten ermordet worden. Lit.: Adam Wandruszka: Das Haus Habsburg, Wien 1979; S. 198 f

37 http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Franz_Joseph_I. (29.05.2016)

38 Eberhard Zwink (Hg.): Salzburger Quellenbuch; Salzburg 1985 (Serie Salzburg-Dokumentationen Nr. 86); S. 33

39 Josef Dultinger: 75 Jahre Tauernbahn; Rum 1984; S. 74 ff

40 Adalbert Mueller: Die Eisenbahnen in Salzburg, Salzburg 1976; S. 43

41 Friederike Zaisberger: Geschichte Salzburgs; Wien 1998; S. 270

42 http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Franz_Joseph_I. (29.05.2016)

43 Alfons Danzer: Unter den Fahnen; Wien 1889; S. 461 ff

44 Lynn E. Bodin u. Chris Warner: The Boxer Rebellion; London 1996; S. 9 ff

45 Zum Beispiel die Erlassung eines einheitlichen Reichs-Forstgesetzes 1852 (RGBl. LXXII. Stk. aus 1852, Nr. 250; Kaiserliches Patent vom 3. Dezember 1852 – Forstgesetz)

46 RGBl. LVIII.Stk. aus 1867, Nr. 134; Gesetz vom 15. November 1867 über das Vereinsrecht.